

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

143 (27.5.1940)

Auf der Straße der Vernichtung

General Giraud: „Sie wissen doch alles besser als ich“ Von Kriegsberichterstatter Diekmann

... 26. Mai. (P.R.) In einem breiten Streifen südlich der großen Straße und gleichlaufend mit ihr, die von Südosten schräg gerade nach Nordwesten auf den Kanal führt, gingen wir voran. Die Namen der größeren Städte Cambrai, Amiens, Arras. Auf der großen Straße wollten in unablässiger Folge unsere Panzer vorrücken. Dinsten auf Dinsten — wir konnten nicht mehr nachkommen. Die deutsche Panzertruppe im Vormarsch und Angriff. In das von unseren Panzern übermündete Gebiet drängten wir nach. Es hatte keine von uns angenommen, daß es uns leicht fallen würde, aber daß wir so hart zu tun bekommen, hatte niemand ermartet. In dem ausgehuldeten Wald westlich der Diffe, in dessen weiter von Vign liegt, in diesem Wald hatte sich der französische Festlager und Verteidigungsgraben vergraben.

Tausende von Gefangenen

Es war die Tagesarbeit von deutschen Kräftegruppen, den Feind an dieser Stelle zu erledigen. Sie nahmen ihn in die Zange, eine Gruppe griff von Nord her, eine von Westen aus an. Wir mußten ganze Arbeit machen. Am frühen Nachmittag war alles geschafft. Tausende von Gefangenen ließen wir nach hinten schaffen. Einen französischen Regimentskommandeur fanden wir, der sich selbst die Angel gegeben hatte, als er keinen Ausweg mehr sah. Wir würdigten die anfängliche Haltung des Feindes und begruben ihn unter soldatischen Ehren.

Wir stellen fest, daß wir mit nicht weniger als neun französischen Divisionen zu tun gehabt und sie vor uns hergetrieben haben. Wir konnten stolz darauf sein. Die Gefangenen stammten von Dagen den verschiedenster Truppenteile. Neben den rechtlich eingeleiteten Einheiten gab es Erntebanden, die gerabesamt aus der Heimat gekommen waren, wahllos irgendwohin geworfen worden waren. Wo sie aber auch standen, immer hatten sie geschossen, bis sie keine Patronen mehr hatten oder selbst zu Tode getroffen waren.

Riesiges Munitionslager erbeutet

An der Nacht trafen wir den Oberbefehlshaber der neunten französischen Armee, General Giraud. Unsere Panzer hatten ihn mit 50 Offizieren seines Stabes gefangen genommen. General Giraud machte auf die Frage, ob er auslaufen wollte, eine müde Handbewegung und meinte: „Sie wissen doch alles besser als ich.“ Wichtige Panzer wurden erbeutet, unter anderem der Anariffschiff für eine Division. Der Wald, den wir genommen hatten, enthielt ein riesiges Munitionslager. Es war vermint. Unsere Pioniere gingen sofort daran, es sicherzustellen. Inzwischen ging unser Marsch weiter.

Eine große Straße war fast von Bäumen von französischen Fahrzeugen flankiert. Zu

beiden Seiten des Hochdammes stand Wagen hinter Wagen. In einem Teil haben sie noch braudbar aus und hatten keine größere Schäden als zerlöcherne Scheiben und plattgeföhene Reifen. Andere waren völlig zerföhlenen, zertrümmert und ausgebrannt. Sie waren auf den Kopf gestellt oder hatten sich lahm auf die Seite gelegt. Geschüß hinter Geschüß stand an beiden Straßenseiten. Auf der einen Seite Granaten. Auf einer braunen Ackerflöh hoben die Trümmer eines englischen Flugzeuges

Am Kanal du Nord

Es gibt in Frankreich seit dem Weltkrieg eine „Hellas Straße“. Zur Erinnerung an die freudmündende Nachführung von Nieren in dem Verdunabstand durch die eiserne Hand des Marichalls Joffre hat man in regelmäßigen Abständen auf dieser Marichallsstraße Gedenksteine errichtet, die von französischen Stahl-

helmen und Vorbereitungen gekrönt werden. Seit heute hat Frankreich auch eine Straße der Vernichtung. Statt der ruhmvollen Eisengasse wird diese Straße von den Trümmern einer zerföhlenen Armee geköhnt.

In Cambrai vorbei drangen wir weiter hinter unseren Panzern vor nach der Linie Arras—Amiens. Wir fanden Cambrai wenig zerstört. Allein der Bahnhof und seine Umgebung hatten gelitten. Ueber den Kanal sind die Brücken gesprengt. Die Pioniere haben eine neue Brücke flühwärts angelegt und die Eisenbahnbrücke befahrbar gemacht. Uns entgegen kommt unabsehbar der Strom der Flüchtlinge. Das ist das Ende des Krieges auf der Straße. Wir fanden wenig später am Kanal du Nord. Franzosen und Engländer waren unserem Anriff nicht gewöhnt. Vor der Schnellfahrt unseres Vormarsches gingen sie zu einem überhöhten Rückzug über. Während wir mit der untergehenden Sonne unsere Stellungen einnahmen, surzten und bruminten über uns unsere Bäder und Bomber westwärts. Auert machten wir uns noch daran, sie zu hohlen, aber bald haben wir es auf. Es wurden nicht mehr in der Luft. Bis an die Kanalköhle werden die Straßen so aussehen wie unsere große Straße von heute.

Auf dem vordersten Posten

Deutsche Infanterie kämpft wieder auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Stae

... 26. Mai. (P.R.) Wir liegen weit nördlich von Arras. Wenn man den Blick zurück nach Süden wendet, sieht man den Turm der Kathedrale von Arras, in der einst Goelde aufgebahrt war. Ueber der Zitadelle liegen noch immer Rauchschwaden; sie brennt schon seit Abend. Stukas haben hier ganze Arbeit geleistet und das feindliche Munitionsdepot getroffen. Vor uns steht die Ruine von Mont St. Eloy den Blick auf sich. Wie viele Soldaten des Weltkrieges werden so wie wir vor dem Feind gelegen und auf diese Ruine geblickt haben. Aber noch eine Erinnerung an den Weltkrieg: Auf der Loretohöhe die Kirche Notre Dame de Voretto. Rechts davon in Rauch gehüllt die Vimy-Döhle, die von unserer Artillerie beschossen wird. Dort liegen auch, einer Fliegermeldung zufolge, feindliche Panzer in Bereitestellung.

Wir sind ein ganz kleines Glied in der Kette, die sich um die im Raume von Nordfrankreich und Belgien eingeschloffenen feindlichen Divisionen schließt. Panzer, Artillerie und Panzerjäger, nicht zu vergessen unsere Infanterie, die in Gewaltmärschen unseren Panzern folgt und hier zum Einsatz gegen den sich verzweifelt wehrenden Feind kämpft.

Wir sind die vorderste Pfortierung

Mit dem Glas können wir die Bewegungen des Feindes erkennen. Mit bloßem Auge sind sie harmlos, wie wir sie überall auf den weiten Feldern finden. Mit dem Glas aber erkennt man feindliche Maschinengewehre, Rohrleitungen und Panzerabwehrgeschüß und Infanteriegeschüß. Unsere schwere Artillerie und die Panzerjäger nehmen

die feindlichen Ziele unter Feuer. Einige Panzergranaten, und die Strohhohler stehen in hellen Flammen. Der Feind geht zurück, soweit er nicht in unserem Feuer liegen bleibt. Neb-Garben jagen hinter den Zurückgehenden her.

Hier vorne hält leichte Infanterie Wacht auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges im Raume zwischen Cambrai, Arras und Douai, wo schon vor mehr als 25 Jahren deutsche Infanterie kämpfte. Damals war der Feind zahlenmäßig und in der Feuerwirkung seiner Waffen überlegen. Der Unterschied mußte der Angriffsgewalt der deutschen Infanterie ausgleichen. Heute haben wir mehr Flugzeuge, mehr Panzer, mehr Artillerie und die Infanterie ist aus dem gleichen Holz geschnitten wie die Männer, die vor dem Feind kämpften. Daher wird diesmal der Sieg unter Umständen

Der Feind hat sich nach der Vernichtung seiner aus Panzern bestehende Waffen in hinsichtlichem Widerstand zurückgezogen. Wir sehen die Einschläge unserer Artillerie, die die Rückzugstrahlen der Panzerkolonnen des Feindes und die Wunden, in die sich die feindliche Infanterie zurückzieht, unter Feuer nimmt. Auch die feindliche Artillerie schießt auf unsere vorderen Stellungen. Noch muß die feindliche Artilleriebeschädigung intact sein. Vor uns, auf dem Wasserurm, sehen wir durch das Scherrenferrohr den Beobachter der feindlichen Artillerie. Wenige Minuten später verschwindet der Wasserurm und mit ihm der feindliche Beobachter in einer Rauchföhne. Ein Feuerüberfall hat gut gesehen. Das Auge des Feindes ist vernichtet.

Unsere Infanterie geht sprungweise vor

Die Höhen nordwestlich Arras müssen in unserer Hand. Motorisierte Schützen sind, die hier in feindlicher Hand, Schüßle stehen gut getarnt weiter hinten. Der Regimentstammandeur hat als Kriegsfreiwilliger schon einmal hier gekämpft. Er hat auf der Loretohöhe geköhnt. Heute wie damals muß genau jeder Fußbreit Boden im Kampfe abgerungen werden.

Man muß sich klar darüber sein, daß Franzosen und Engländer hier auf einem Boden kämpfen, der auch für sie durch das gestohlene Blut ihrer Soldaten abgeblutet ist. Kurzhair ist das Zusammenwirken aller Waffen unserer Waffmacht für den Feind. Höben wie darüber fordert dieser Krieg Opfer. Sanitäter sorgen für die Verwundeten. Frische Gräber deutscher Soldaten kennzeichnen den Vormarsch unserer Truppen, die auch härtester feindlicher Widerstand nicht aufhalten kann. Manah einen, der die Materialschlachten des Weltkrieges überstanden, hat es diesmal gepackt. Irgendwann und irgendwo muß jeder seinem Volke ein Opfer bringen.

Die Höhen nordwestlich von Arras sind in unserer Hand. Infanterie hat sie geköhnt. Die Ruine Mont St. Eloy glänzt im Scheine der sich nach Westen neigenden Sonne. Stukas kehren vom Feindflug zurück. Von hinten sehen sich die ersten Fahrzeugkolonnen in Marsch. Plaf und Pat beziehen neue Feuerstellungen. Ein Tag der großen Vernichtungsschlacht in Nordfrankreich geht zu Ende.



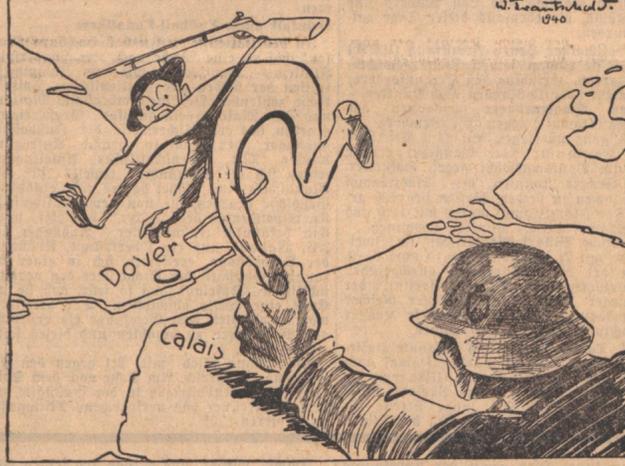
Immer neue Niederlagen der feindlichen Panzertruppe. Auf allen Ebenen, an denen es im Westen zu Begegnungen deutscher und feindlicher Panzerverbände kam, erwiesen sich unsere Einheiten als überlegen. In Hunderten haben in Belgien und Nordfrankreich vernichtete bzw. beschädigte englische und französische Panzerkampfwagen am Rande der Vornarichstraße.



Deutsche Mörser schießen. Der Bericht wird angesetzt, die Kartusche springt nach rechts aus dem Rohr.



Deutscher Vorstoß an der Saarfront. Patrouillen durchstreifen die eroberte französische Grenzstadt.



„Halt, hiergeblieben!“

Nur ein Strafbefehl

Roman von Hans Günther

Urheberrecht bei: Carl Dunder-Verlag, Berlin.

„Das Gericht behält sich vor, den Angeklagten in eine Ordnungstrafe zu nehmen“, erklärte der Vorsitzende und rief dann, um endlich mit der Verhandlung zu beginnen, die Zeugen auf, die noch einmal Platz genommen hatten.

„Ich mache Sie auf die Seltigkeit und Wichtigkeit des Falles aufmerksam. Sie müssen sich Ihrer Vernehmung streng an die Wahrheit halten. Sie dürfen weder etwas verschweigen noch etwas zu Ihrer Anklage hinzufügen. Sie würden sich sonst schwer machen. Meineid wird mit Zuchthaus bestraft. Auch Ihre Aussagen zur Verurteilung unter dem Eid. Sie müssen also auch in diesem Punkte bei der Wahrheit bleiben.“

Edith Niemanns schlug bei den letzten Worten des Vorsitzenden die Augen nieder. Eine feine Röte überzog ihr Gesicht. Die junge Schauspielerin bildete sich ein, daß Richterth, den sie — obwohl er ein entfernter Vetter ihrer Mutter war — nur einmal als Kind gesehen hatte, sie in diesem Augenblick besonders eindringlich mißtraute. In Wirklichkeit schenkte der Landgerichtspräsident dieser Niemie, die — wie man ihm wohl erzählt hatte — ihren Eltern davonlaufenen war, kaum mehr Beachtung als den übrigen Zeugen.

Edith Niemanns, die in ihrer Angst aller Augen auf sich gerichtet fühlte, war sehr unangenehm. Besonders sehr Bernd erschienen war. Er hatte sich noch nicht einmal nach ihr umgesehen. Mit unbeweglichem Gesicht sah er auf der Anklagebank. Er nahm einen tiefen Schluck aus dem vor ihm stehenden Wasserkrug. Er schien durstig zu sein. Durstig und sehr verzerrt.

„Das kann ja nicht sein!“ rief er erregt. „Nein, das kann nicht sein!“

Der Vorsitzende brachte ihn mit einer gebietenden Geste sofort zum Schweigen.

Dane sich nach Bernd umblinzelnd, fuhr der Jurist fort: „Der Angeklagte, mein Sohn, wird in diesem Verfahren beschuldigt, als Beamter eine ihm amtlich anvertraute Urkunde in der Absicht, einen anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen, vorsätzlich vernichtet oder beiseite geschafft zu haben. Vernichtet

hat er die Urkunde, um die es sich handelt, nicht. Ein Zufall hat sie mir in die Hände gespielt. Hier ist das Atteststück.“

Thomas Wildemeister überreichte den Foliobogen dem Vorsitzenden.

„Ich fand die Urkunde gestern abend zusammengefallen in einem Kompartiment, das meinem Sohn gehörte. Nachdem ich sie hiermit ordnungsgemäß zu den Akten des Gerichtes gegeben habe, erkläre ich sie für mich, in der gegen Bernhard Wildemeister angehängten Strafsache weiterhin anzutreten. Ich bitte das Gericht, mich als Verteidiger zu entlassen.“

Der Jurist grüßte das Gericht mit einer knappen förmlichen Verbeugung, wachte unter dem Schweigen der Beteiligten und der Zuhörer seine Akten zusammen und nahm dann auf der Jungsankbank Platz, durch das so beängstigt fühlte, daß man meinte, es müsse in der nächsten Sekunde etwas Entsetzliches geschehen. Aber es geschah nur, daß der Vorsitzende, der — ebenso wie die anderen Richter und der Staatsanwalt — von dem Auftritt bewegt zu sein schien, mit leiser, ein wenig undeutlicher Stimme einen Teil aus dem ihm überreichten Atteststück schnell zu verlesen begann:

„Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde bringt die am 3. August 1911 geborene Schauspielerin Edith Niemanns, hier wohnhaft, zur Anzeige, weil sie am 20. Juni d. J. abends gegen neun Uhr dreißig oder um diese Zeit auf der Reuen Sandstraße, vom Schwimmbad kommend, auf einem Fahrrad angetroffen wurde, das sich in einem ordnungswidrigen Zustand befand und weder mit einer Lampe noch mit den erforderlichen Rückstrahlern und einer Glocke zum Abgeben von Warnungssignalen versehen war. Uebertretung nach §§. 1. 1. 2. 1. 3. 1. 4. 1. 5. 1. 6. 1. 7. 1. 8. 1. 9. 1. 10. 1. 11. 1. 12. 1. 13. 1. 14. 1. 15. 1. 16. 1. 17. 1. 18. 1. 19. 1. 20. 1. 21. 1. 22. 1. 23. 1. 24. 1. 25. 1. 26. 1. 27. 1. 28. 1. 29. 1. 30. 1. 31. 1. 32. 1. 33. 1. 34. 1. 35. 1. 36. 1. 37. 1. 38. 1. 39. 1. 40. 1. 41. 1. 42. 1. 43. 1. 44. 1. 45. 1. 46. 1. 47. 1. 48. 1. 49. 1. 50. 1. 51. 1. 52. 1. 53. 1. 54. 1. 55. 1. 56. 1. 57. 1. 58. 1. 59. 1. 60. 1. 61. 1. 62. 1. 63. 1. 64. 1. 65. 1. 66. 1. 67. 1. 68. 1. 69. 1. 70. 1. 71. 1. 72. 1. 73. 1. 74. 1. 75. 1. 76. 1. 77. 1. 78. 1. 79. 1. 80. 1. 81. 1. 82. 1. 83. 1. 84. 1. 85. 1. 86. 1. 87. 1. 88. 1. 89. 1. 90. 1. 91. 1. 92. 1. 93. 1. 94. 1. 95. 1. 96. 1. 97. 1. 98. 1. 99. 1. 100. 1.“

Unerbittlichkeit auf eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren, das zu erkennen. ... Mit den bisher geführten Verhandlungen übereinstimmend, wird dem Angeklagten die weitere Amtshandlung oder gefälligen Rückänderung. ... Der Staatsanwalt ... — Das Gericht stellt fest, daß es sich hier in der Tat um die vernichtete Strafbefehlsakte handelt, für deren Verschwinden man den Angeklagten zur Verantwortung zieht.“

Der Vorsitzende wandte sich an Bernd Wildemeister. „Angeklagter, was haben Sie auf die Erklärung, die wir Ihnen aus dem Munde Ihres Herrn Vaters und Verteidigers vernommen haben, zu erwidern?“

„Ich verleihe das nicht.“ Bernd schüttelte verzweifelt den Kopf. „Nein, das kann ja nicht sein“, sagte er immer wieder, „das kann nicht sein.“

„Angeklagter!“ Die Stimme des Vorsitzenden hob sich und wurde wieder schärfer. „Es ist uns unverständlich, daß Sie angesichts dieser erschütternden Tatsachen, die gegen Sie sprechen, in Ihrer Hartnäckigkeit noch fest forsahren, zu leugnen. Die Sache ist doch so einfach: Eine junge Dame wird bei einbrechender Dunkelheit mit einem unbekanntesten Fahrrad von der Polizei angetroffen. Sie kommen zufällig dazu. Sie sind der Dame beihilflich. Sie verbringen den Rest des Abends in ihrer Gesellschaft. Zu vorgelegter Stunde erklären Sie übermütig, daß Sie schließlich nicht umlohn als Referendar am Amtsgericht tätig seien, die junge Dame solle sich mal keine Sorgen machen. Das ist unverständlich. Sie können nicht leugnen. — Und Sie leugnen auch gar nicht — diese Verurteilung getan zu haben. Eine Reihe von Personen hat sie gehört, und Sie wissen, einige Zeugen sind bereit, uns das hier zu bezeugen.“

„Aber ich habe immer wieder gelagt“, unterbrach Bernd Wildemeister heftig, doch bei aller

Bestigkeit sehr leise, „daß diese Erklärung nicht ernst gemeint war. Ich werde nie niemals befreiten — wie oft werden solche Verurteilungen leichtsinnig hingeworfen, ohne daß man sich auch nur im geringsten etwas Böses dabei denkt.“

„Das Gericht ist ohne weiteres geneigt, Ihnen insofern Glauben zu schenken. Aber, Angeklagter — Sie vergessen, daß das Atteststück in dieser Sache dann tatsächlich verschwunden ist.“

„Es steht fest, daß es Ihnen übergeben wurde, und es steht weiterhin fest, daß Sie es nicht ordnungsgemäß weitergegeben haben, daß die Urkunde vernichtet wurde, und es steht weiterhin fest, daß Sie es nicht weitergeben haben, und es steht weiterhin fest, daß Sie es nicht weitergeben haben.“

„Niemand glaubt, daß Sie im fröhlichen Abend, an dem Sie im Leichnam diese überzogene Meukerung lachen, bereits die Absicht hatten, eine strafbare Handlung zu begehen. Aber nachdem der Zufall es wollte, daß diese kleine Strafsache gerade Ihnen zur Bearbeitung anvertraut wurde — nicht wahr, da haben Sie gedacht: niemand merkt es, eine solche harmlose Bagatelle ist schnell vergessen. Fröhlich Niemanns kann sich die zehn Mark heraus, und die Urkunde — sie ist ja so dünn, sie ist ja so klein — rasch in eines der vor Ihnen liegenden Bücher verschwinden lassen. So ist es gewesen — sagen Sie es uns, Angeklagter! Erleichtern Sie wenigstens jetzt, nachdem einwandfrei festgelegt ist, daß in einem Kommentar, der Ihnen gehört, das Atteststück gefunden wurde, Ihr Gewissen! Ein freimütiges Geständnis wird Ihre Lage nur verbessern. Bedenken Sie, es ist nicht mehr allein der Staatsanwalt — es ist Ihr Verteidiger, Ihr eigener Vater, der Sie anklagt!“

Tausend Einwände standen in Berns Gesicht. Immer wieder hatte er die Worte des Vorsitzenden, der antwortete in geradezu überlichem Ton auf ihn eingedrückt hatte, unterbrochen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Waldhof gegen Club torlos — Rapid Wien bereits Gruppenieger

Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft bringen gefiebert bereit die erste Gruppenentscheidung, da der Dänemarkmeister Rapid Wien durch einen 7:1-Sieg gegen Graslitz sich einen unerschütterlichen Vorsprung sicherte.

Waldhof hätte gewinnen können

In Nürnberg hatten sich rund 7000 Zuschauer eingefunden, um eine Wiederholung des Schammerpokalspiels zu erleben. Allgemein hatte man, zumal auf eigenem Platz und mit nahezu kompletter Mannschaft, den Club als sicheren Sieger gegen die erstgeschwächte Mannheimer erwartet.

selbst Villmann und Sold kamen nicht immer mit. Im Sturm der Nürnberg-Verhandlung kam es am Sonntag überhaupt nicht, während beide dann doch mit einem Schuß, der nur den Hofen traf. Immer wieder gefährdeten die Gäste das Clubtor, aber selbst die sichersten Chancen wurden von den überfüllten Tribünen vergeben.

Die Tabellen

Gruppe 1a	Spiele	Tore	Punkte
Union Berlin	2	9:4	4:0
Königsberg	2	8:8	2:2
Stettin	2	3:8	0:4
Gruppe 1b			
Rapid Wien	3	17:2	6:0
Gleiwitz	2	5:5	2:2
Graslitz	3	8:18	0:6
Gruppe 2			
Dresdener SC	2	5:0	4:0
FC Eintracht	2	2:2	2:2
FC Eintracht	3	6:8	2:4
FC Eintracht	3	3:7	2:4
Gruppe 3			
Schalke	2	10:2	4:0
Düsseldorf	3	13:2	4:2
Mülheim	3	7:9	4:2
Kassel	4	5:22	0:8
Gruppe 4			
Aidax	2	5:0	4:0
Waldhof	2	0:1	1:3
Nürnberg	1	0:0	1:1
Eintracht	1	0:4	0:2



Willi Pösch löblich verunglückt. Aus Düsseldorf kommt die traurige Kunde, daß der hervorragende Torwart von Borussia-Düsseldorf, Willi Pösch, an den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben ist.

Am Rande des Sports

Marathonsieger als Platzanweiser

Der Sport in der Dinarik, der in den letzten Jahren einen großen Aufschwung verzeichnen konnte, hat vor der Wiedereröffnung mit dem großdeutschen Reich in den „Spätsommer“ einen höheren Stand erreicht.

Ein betrogenes Betrüger

Daß die Veranstalter im amerikanischen Berufsport nicht immer mit fairen Mitteln vorgehen, ist seit langem bekannt. Eine der

größten Schiebereien der letzten Jahre ist die bekannte „Flucht“ des Weltmeisters Brad Dod vor einem Titelkampf mit Max Schmeling gewesen. Brad Dod hat sich als Inhaber der Weltmeisterschaft damals seiner Kampfverpflichtung gegen Max Schmeling entzogen.

Auch ein Rekord

Die Gruppenpiele um die deutsche Fußballmeisterschaft haben durchweg einen sehr guten Verlauf zu verzeichnen, so daß eine Zusammenfassung der Zuschauerzahlen durchaus einen Vergleich mit den Vorjahren aufzuweisen kann.

Spiele in Italien

Im italienischen Sport gibt es eine Einrichtung, die sich in der gleichen Form in keinem Lande wieder findet. Wie von den Größen des Films, so sind in Italien auch von den Größen des Sports Volkstarkefotos zu haben, die viel Abfall finden.

Drei Brüder schossen drei Tore

Die Mannschaft der Sportvereine Stuttgart, die die drei Brüder Kronenbitter angehören, hat in der Stadtmeisterschaft gegen den VfB Stuttgart durch drei „Kronenbitter-Tore“ einen bemerkenswerten 3:1-Sieg erringen können.

Reinfall eines Fußball-Fanatikers

In der italienischen Fußball-Versicherung Malanda hat es in der Woche nach dem Vandalentreffen in Deutschland mit dem Zusammenstoßen der beiden zur italienischen Spitzenklasse zählenden Vereine Ambrosiana Mailand und FC Mailand ein zweites Großereignis gegeben, das erklärterweise die Fußballanbänger der Stadt in große Aufregung brachte.

Seine andere Kampfschrift

Seine andere Kampfschrift vom „Teutschen Wädel“ ist eine Fundgrube feinsten volkstumkundlichen Beobachtungen. Hier tritt er mit aller Entschiedenheit für die deutsche Sprache ein und kämpft unerschrocken für die deutsche Kultur.

Sport in Kürze

Reichsportführer v. Tschammer und Osten

wurde am Sonntagnachmittag in Sofia von König Boris empfangen. Am Vormittag fand ein Empfang der hiesigen Gäste im großen Konzertsaal der kaiserlichen Hofkapelle statt.

Begleitende Umlaufschwierigkeiten

Die Umlaufschwierigkeiten bei Ungarn die Vordertage mit Deutschland im Handball und Regatta, die am Sonntag in Graz und Leipzig durchgeführt werden sollten, abgesehen.

Deutscher Rhythmusmeister 1940

Die Mannschaft von Hannover — durch einen 10:6-Sieg über Eintracht Frankfurt.

Die Reumatiker der Ruderer

wurden am Sonntagabend in Berlin in der „Luisenpark“ eingeleitet. Im Mittelpunkt der Rennen des ersten Tages stand der Senior-Ruderer, der Victoria Berlin mit 1 1/4 Längen vor dem Berliner R.C. gewann.

Italiens Studenten-Fußballer

spielten im Mussolini-Stadion in Rom gegen Ungarn Studenten und siegen nach durchweg überlegen geführtem Kampf mit 8:1 (3:0) Toren.

Italiens Tennispieler

gewannen in Varam den Vordertag mit dem Donau-Pokal gegen Jugoslawien überlegen mit 4:1 Punkten, wobei der Gastgeber überlegen nach der Siegel im Doppel blieb.

Paarwettbewerbe

des ersten Tages der deutschen Tennis-Mannschaftsmehrkampfe in Berlin. Bei den Doppelwettbewerben der Männer siegte Brandenburg und Weitzel gegen die Berliner mit 2:0 Sätzen.

Ein neuer Reichstheißer-Weltrekord

am bei den Studentenwettkämpfen in Los Angeles aufzuheben. Die Mannschaft der Stanford-Universität lief die 4 mal 400 y in 3:10,5 Minuten und unterbot damit den seit 1936 bestehenden Weltrekord der Südtalifornischen Universität (3:11,8) um mehr als eine Sekunde.

Von Werner bis Klodt

Wer war und wer ist Deutschlands bester Torwächter?

In den Fußball-Länderspielen hat in der letzten Zeit die Besetzung des Torwächterpostens überraschend oft gewechselt, so daß es auch nicht verwunderlich ist, wenn die Ansichten auseinandergehen, wer als der wirklich beste Mann auf diesem Platz anzusehen ist.

Reichstrainer Derberger hat sich letzten vor dem Italien-Spiel für Klodt (Schalke 04) entschieden, doch waren nach dem Mailänder Treffen auch Stimmen zu vernehmen, die Klodt (Rapid Wien) den Vorzug gaben.

Zwischen Klodt und Raftl

der 1938 bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Paris eingesetzt wurde, liegt gegenwärtig die erste Wahl. Es kann aber doch sein, daß auch noch wieder auf Jakob zurückgegriffen wird, der mit 38 internationalen Spielen den „Torwächter-Rekord“ in der deutschen Nationalmannschaft hält.

Grimmelshausen kämpft um Deutschland

Von Bürgermeister Franz Schmitt, Rendsburg

Die Bevölkerung der Grimmelshausenstadt Rendsburg kennt in besonderer Weise ihren einzigen Schriftstellersohnen Jakob Christoph Grimmelshausen als den Schöpfer der ersten Abenteuerromane und ungeschickten Landstroläus. Sie kennt ihn als den Sucher und Formner der wahren Werte seines Volkstums, als den größten Dichter des 17. Jahrhunderts.

Erst eine unermüdete Forschung

der vergangenen 60 Jahre hat den Schreiber des Geheimnisses von der vielumstrittenen Persönlichkeit des „Simplicissimus“-Dichters geogen. Und sein wahres Gesicht, das uns zum Vorbild kommen, wie nach wie vor verstanden, greift es uns über die literarischen Höhen und Tiefen der letzten zweihundert Jahre hinüber.

Welt ist ein Buch, das nicht nur den Deutschen, sondern allen Völkern einen Blick in die Zukunft eröffnet. Die Lösung auf eine bessere Zukunft. Auf friedlichem Wege will er führen und Potentaten, die verhängnisvoll über Volk ruinieren und anfangen, abzuwaschen und er weiß selbst eine, wenn auch dichterische Lösung, wie man die ungelöste Glaubensspaltung beseitigen könne, aus der noch keinem Urteil alles Unheil komme.

Immer wieder, und gerade aus seinen kleineren, heute noch so wenig bekannten Schriften spricht Grimmelshausen seine tiefen Gedanken in uns zu sein ein Volk, eine Nation, mehr beim genauen Studium seines Lebensmerks finden wir hinter der Protasmasche die leidenschaftlichen Züge eines Kampfers und Führers und die Erneuerung und Erhaltung seines Volkstums. Ja, — wir beginnen ihn erst von dieser Seite aus richtig einzufassen: Er war mehr als der Schreiber des ersten Erziehungsromans, er war mehr als der große Behälter des Volkes, jener unbekanntes Schicksal des Städtchens Rendsburg, der vor 264 Jahren in der Verborgenheit seiner kleinen Amtsstadt Rendsburg, nachdem er noch in den letzten Jahren mit der Muschel in der Hand in den Reihen seiner Bauern den Rhein bewacht hatte, der ehemalige Landstroläus des großen Krieges, der pflichtbewusste Amtshalter seiner Dienherren war ein vom Schicksal seines Volkes Gezeichnete, ein von der Urkraft deutscher Seele Daimoneer und verdient es, immer dort und dann genannt zu werden, wo man in Gehirnsfragen jener, die unser Volk groß gemacht haben, Grimmelshausen gehört und zweifelhaft zu den Vätern der deutschen Dichtung. Es nimmt etwas nicht, wenn man in seinem Schaffen nur das literarische Ergebnis seiner Zeit liest, man muß noch hinzusetzen, daß auch er ein Soldat war, der auf deutschen Schlachtfeldern sich zur Wirklichkeit durchkämpfte, daß auch er aus den Wunden seiner Zeit heraus Besseres schaffte und schenken wollte und daß er ein wahrhaftiger Kämpfer seines Volkes war im Ringen gegen Entartung, ein Kämpfer für die Unverletzlichkeit des deutschen Volkes. Jeder Deutsche muß deshalb erkennen, daß das schreckliche Ende dieses Grimmelshausens nicht nur eine historische Angelegenheit ist, aber ein Privatereignis weniger, die ihn gerade kennen, sondern, daß er uns allen sogar sehr viel sagen und geben kann und weit über die Klüfte der zweier Jahrhunderte zu uns herüber greift als ein gereiner Erbe, der über den Kampf seines Volkes wacht und ein starkes einiges deutsches Volk anstrebt. Wir wollen ihm deshalb ein Denkmal im Herzen setzen.

Herr Alleswisser

Pinienförmig blaute eine Tobakswolke über dem Stammtisch, um den sich vier ältere Herren gruppieren hatten. Ihren trübenden Gesichtern sah man an, daß sie über die Erfolge unserer Wehrmacht herzlich begeistert waren.

Schlageterfeier der SA. und SA.-Wehrmannschaften

Zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters fanden sich am Sonntagvormittag die Stürme der Standarte Karlsruhe, Ludach und Ettlingen mit den SA.-Wehrmannschaften der Standarte 109 bei der Hedwigsquelle ein, um gleichzeitig die Abschlussprüfung der Wehrmannschaften (Ausbildungsgruppe I) vor Stabartenführer Dr. Hüßler abzulegen.

Auf einem idealen Platz bei der Hedwigsquelle wehte die Fahnenkreuzfahne. Ein geschmücktes Rednerpult steht am Waldrande. Rings herum haben sich die Männer der Standarte 109 aufgestellt und erwarten ihren Stabartenführer, der in Begleitung von Oberführer Engelhardt eintrifft und die Meldung des Obertruppführers Scherer entgegennimmt.

Der Stabartenführer dankte nun den Führern und Männern für den Einsatz in den letzten drei Monaten. Die Opfer, die der einzelne dabei gebracht habe, bedeuten nichts im Vergleich zu den Opfern des Krieges.

Der Stabartenführer dankte nun den Führern und Männern für den Einsatz in den letzten drei Monaten. Die Opfer, die der einzelne dabei gebracht habe, bedeuten nichts im Vergleich zu den Opfern des Krieges.

Altbadische Hofmusik im Marmoraal des Schlosses

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt am Dienstag das erste Schloßkonzert

In der Landesbibliothek Karlsruhe ruht eine Fülle verregener Musik des 18. Jahrhunderts, die einst am marktschreierischen Hof erklangen. Kammermusiker Karl Spittel hat bei der Durchsicht einige wertvolle Schätze entdeckt, die halbverblähten Handschriften entziffert, die Stimmblätter neu zusammengestellt, den Staub abgeblasen und vier Werke zu einer Vortragsfolge geordnet, die die Kammermusikvereinigung der Staatskapelle am Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im fernerehellen Marmoraal des Schlosses in einer Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermitteln wird.

Colin Koß sprach über die Neuordnung Europas

„Die Welt zwischen Atlantik und Pazifik“ — Vortrag im Karlsruher Konzerthaus

Auf Einladung des Deutschen Volksbildungsvereins, für das Professor Dr. Künzig herabgeladene Begrüßungsworte fand, sprach gestern vormittag im großen Saale des Konzerthauses Dr. Colin Koß über die in der jüngsten Vergangenheit durchgeführten und sich im Fortschritt befindlichen Neuordnungen der Welt.

Weitere Spenden für den Kreuzer „Karlsruhe“

Beim Oberbürgermeister gingen zum Bau eines neuen Kreuzers „Karlsruhe“ folgende weitere Spenden ein: SA.-Stabartenführer, Standarte 109, Stefaniensstraße 5, Karlsruhe, 100 RM; SA.-Stabartenführer, Standarte 109, Stefaniensstraße 5, Karlsruhe, 100 RM; SA.-Stabartenführer, Standarte 109, Stefaniensstraße 5, Karlsruhe, 100 RM.

Feierstunde am Grabe Albert Leo Schlageters

Schlageters Geist ist Allgemeingut des deutschen Volkes geworden

Schönau. In einer feierlichen Feierstunde anlässlich des Todesjahres unseres Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter verammelten sich die Parteigenossen von Schönau, Vertreter der Wehrmacht, des NSD., der SA. und die Bürger des Schlageterbüchens am getrigen Sonntag am Grabe des Gefallenen, der in Stunden höchster Not und tiefster Erniedrigung für Deutschland kämpfte.

Kurze Nachrichten aus Baden

Siedach (bei Malsheim). 1140 Jahre Galtshaus zum „Kamm“. Am getrigen Sonntag konnte das weitbekannte Galtshaus zum „Kamm“ auf sein 1140jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Juni 1800, am 26. Mai, unterzeichnete der Kurfürst Friedrich Carl Joseph von Sickingen, der auch zugleich Erzbischof von Mainz war, die Urkunde, die dem Bürger Barthel Bischoff von Siedach das Recht verlieh, an seinem Haus ein Schild aufzuhängen, das das Haus als eine Wirtshaus bezeichne.

Beim Oberbürgermeister gingen zum Bau eines neuen Kreuzers „Karlsruhe“ folgende weitere Spenden ein: SA.-Stabartenführer, Standarte 109, Stefaniensstraße 5, Karlsruhe, 100 RM; SA.-Stabartenführer, Standarte 109, Stefaniensstraße 5, Karlsruhe, 100 RM; SA.-Stabartenführer, Standarte 109, Stefaniensstraße 5, Karlsruhe, 100 RM.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal gelangt heute abend um 8 Uhr als geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht „Kraft durch Freude“ die Operette „Der Bettel aus Dinslaken“ von Künze auf Aufführung. Die Wehrmacht und die Wehrmannschaften werden durch die Operette in die Dinslaken von Künze auf Aufführung.

Am Schwarzen Brett

NS.-Frauenklub — Deutsches Frauenwerk — Jugendgruppe Orisgruppe Ludach. Morgen, Dienstag, findet im „Kamm“ ein Gemeindefestabend für die Wehrmacht statt. Am 1. Juni 1940, am 26. Mai, unterzeichnete der Kurfürst Friedrich Carl Joseph von Sickingen, der auch zugleich Erzbischof von Mainz war, die Urkunde, die dem Bürger Barthel Bischoff von Siedach das Recht verlieh, an seinem Haus ein Schild aufzuhängen, das das Haus als eine Wirtshaus bezeichne.

Erfolgreicher Ballettabend im Staatstheater

Choreographie: Anmut Windelmann — Reicher Beifall für die vortreffliche Leistung

Als letzte Vorstellung der Maifestspiele ging am Samstag ein in allen Teilen wohlgeplanter Tanzabend unter dem Motto „Spiel und Fest“ in Szene. Die einzelnen Werke und arbeitsmäßig die Besetzung der Rollen wurden von uns bereits anlässlich der Eröffnung durch unser Ballett im Schwedinger Hofkolotheater sowie bei der Wiederholung auf der Bühne des Badischen Staatstheaters eingehend besprochen und gewürdigt.

Klavierabend Adrian Aeschbacher

Adrian Aeschbacher, der vor wenigen Wochen hier gastierte, hatte auch den fünften Klavierabend der Konzertreihe

Adrian Aeschbacher, der vor wenigen Wochen hier gastierte, hatte auch den fünften Klavierabend der Konzertreihe. Der Künstler konnte mit einigen Zugaben danken. Christian Hertle

